Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 687. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 1. October 1889.

Der schweizer Bundesanwalt.

Der Versuch, die schweizerische Gesetzesvorlage betreffs des Bundesanwalts auf dem Wege des Referendums anzufechten, ist sehr kläglich ausgefallen; es hat sich nicht einmal die nothwendige Stimmenzahl für die Unterstützung zusammengefunden. Man darf daraus den Schluß ziehen, daß die socialdemokratische Partei in der Schweiz an Zahl sehr schwach ist, und darf den Grund hiervon darin suchen, daß die staatlichen Verhältnisse der Schweiz der Unzufriedenheit sehr wenig Nahrung bieten. Der kümmerliche Ausgang dieser Agitation steht in grellem Widerspruche zu der Auffassung, als habe sich in der Schweiz der Socialismus schon in den Behörden eingenistet.

Der Mehrzahl des schweizerischen Volkes ist das Gesetz über den Bundesanwalt ganz nach Wunsch. Es stärkt die Bundesgewalt an einem Punkte, wo dieselbe der Stärkung bedürftig ist. In allen bundesstaatlichen Gebilden muß die diplomatische Leitung in den Händen der Centralgewalt sein, und Diplomatie und Fremdenpolizei sind von einander nicht zu trennen. Das auswärtige Amt hat die Handlungen und Unterlassungen der Fremdenpolizei zu vertreten, und es kann nur vertreten, worauf es einen Einfluß ausübt.

Wenn die Centralgewalt die Handhabung der Fremdenpolizei an sich nimmt, so folgt daraus keineswegs, daß dieser Zweig der Staatsgewalt fortan in einem Geiste gehandhabt werden wird, der sich mit den schweizerischen Institutionen nicht verträgt. Wer mit unbefangenem Blicke die Praxis der Schweiz verfolgt, wird ihr seinen Beifall nicht versagen können. Sie geht darauf hinaus, keinem Fremden den Aufenthalt zu gestatten, der durch seine Handlungen das Wohl des Staates verletzt, sei es, daß er demselben direct feindlich gegenübertritt, sei es, daß er sich feindselige Handlungen gegen Nachbarstaaten gestattet und damit den Bundesrath in unerwünschte Conflicte zu stürzen droht. Auf der anderen Seite gewährt sie Jedem ein Asyl, dem solche unerlaubte Handlungen nicht vorzuwerfen sind. Die Gesinnung, welche sich nicht in Handlungen äußert, bildet in der Schweiz keinen Grund zur Verfolgung. Diese Grundsätze sind völlig klar; sie sind gewiß auch nicht in einem einzigen Falle absichtlich verletzt worden. Daß dem menschlichen Irrthum hier ein breiter Spielraum offen steht, ist nicht zu vermeiden.

Gewiß wird die Einsetzung des Bundesanwalts Nichts an der Gewohnheit ändern, daß fremde Personen, die dazu ermuntern, lustig darauf loszuwühlen, auch in Zukunft ausgewiesen werden, gleichviel welcher Berufsstellung sie angehören und welchen Sinn sie nachträglich ihren Worten unterlegen. Wer einer solchen Consequenz nicht verfallen will, thut wohl, sich solcher unvorsichtigen Wendungen zu enthalten. Es ist zu erwarten, daß Aehnliches so bald nicht wiederkehrt.

Die Einsetzung des Bundesanwalts zur Handhabung der Fremdenpolizei entspricht dem eigenen Interesse der Schweiz; sie ist aber auch geeignet, den Anforderungen der fremden Regierungen zu genügen, die sich durch die Handhabung der Fremdenpolizei verletzt gefühlt haben. Es ist die Möglichkeit geschaffen, dort, wo die an sich richtigen Grundsätze eine unrichtige Anwendung finden, beschleunigte Abhülfe zu schaffen, weil eine Stelle gegeben ist, die zur Abhülfe berufen ist. In Deutschland wünscht man gewiß allgemein, daß auf dieser Grundlage das volle gute Einvernehmen zwischen den beiden Reichen wieder hergestellt wird. Eine Anzahl von hervorragenden deutschen Staatsmännern hat ja noch in diesem Sommer Gelegenheit gehabt, zu zeigen, wie wenig sie in der Schweiz ein wildes Land erkennen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. October.

In der vorigen Woche brachten verschiedene deutsche und österreichische Blätter alarmirende Nachrichten über **russische Kriegsrüstungen**. Jetzt melden ungarische Zeitungen, daß die von Odessa bis Kladowa oder auch weiter Donau aufwärts verkehrenden russischen Handelsschiffe eigentlich Kriegsfahrzeuge seien, von denen einige sogar Kanonen an Bord und russische Offiziere zu Befehlshabern hätten. Des Weiteren wird hinzugefügt, die russischen Schiffe führten Pontons zu einem Brückenschlag mit sich, und es seien in der allernächsten Zeit weitere russische Kriegsschiffe auf der unteren Donau zu erwarten. Die „Kreuz-Ztg." bemerkt hierzu:

Es fällt uns durchaus nicht ein, Rußlands Kriegsvorbereitungen nach irgend einer Richtung hin verkleinern oder bestreiten zu wollen, daß die Russen in einem passenden Augenblick ihre Thätigkeit auch auf die untere Donau auszudehnen und dort verkehrende russische Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu verwenden bereit wären. Vorerst jedoch sind die Dinge noch nicht so weit gediehen. Die in Rede stehenden Schiffe gehören der Gagarin'schen Dampfschifffahrts-Gesellschaft an und verfolgen lediglich Handelszwecke. Eine Gefahr können sie einstweilen nach keiner Richtung hin sein und thatsächlich haben die Pester Alarm-Nachrichten unseren Wiener Berichten zufolge die politischen Kreise der österreichischen Hauptstadt, wo man die Vorgänge auf der unteren Donau sicherlich sorgsam im Auge behält, vollständig kalt gelassen. Erwähnt mag nur werden, daß man von dem Umstande, daß auf einigen dieser russischen Handelsschiffe russische Offiziere sich befinden, in Wien und zwar nicht erst seit gestern und vorgestern, allerdings Kenntniß hat; aber gerade weil man dies weiß, hält man sich von jeder Uebertreibung in der Beurtheilung des Gegenstandes fern. Richtig ist es ferner, daß die Gagarin'schen Schiffe Pontons mit sich führen, jedoch sollen dies nur solche sein, wie deren alle größeren Dampfer bei sich zu haben pflegen. Im Ganzen also steckt ein Körnchen Wahrheit in der erwähnten Meldung mehrerer Pester Blätter, doch sind die Einzelheiten der letzteren stark aufgebauscht und sensationell zugestutzt.

In **Baiern** erregt es großes Aufsehen, daß ein Ergebenheits-Telegramm, welches der kürzlich in München versammelt gewesene baierische Katholikentag an den Prinz-Regenten gerichtet hat, nicht in der üblichen Weise beantwortet worden ist. Man schreibt darüber der „N. Fr. Pr." aus München: „Es ist in Baiern Sitte, daß der Monarch oder Regent für jedes einzelne an ihn zu entsprechender Gelegenheit gesendete Ergebenheits-Telegramm durch seine Geheimkanzlei danken läßt. Von diesem Gebrauch machte der Regent bei dem vom Vorsitzenden des baierischen Katholikentages, Fürsten Löwenstein, an ihn ergangenen Huldigungs-Telegramm eine Ausnahme. Diese, wenn auch stille Kritik über die ultramontane Demonstration wird in München sehr bemerkt. Bei dem guten Einvernehmen, welches zwischen dem Regenten und seinem Ministerium herrscht, war die Ablehnung jeglichen Verkehrs zwischen dem Regenten und den Ultramontanen im Münchener Kindl-Keller, wo über das „System Lutz" in scharfer Weise verhandelt wurde, im Voraus zu erwarten."

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Septbr. [Tages-Chronik.] Auch ein **antisemitischer Charakter** kommt jetzt in den Rundschreiben des Genossenschafts-Reformators **Freiherrn von Broich** zum Vorschein. Eines dieser Rundschreiben, welches das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht, behandelt die Frage: „Welche Hoffnungen sind an ein neues Genossenschaftswesen gegen Socialdemokratie, **Judenfrage**, Religionslosigkeit und Sittenverwilderung zu knüpfen?" Zur Judenfrage wird bemerkt: „Hätte die conservative Partei die genossenschaftlichen Rathschläge Hubers befolgt, und hätte sie ein eigenes Genossenschaftswesen **im Gegensatz zu dem Schulze'schen** dann vom Manchesterthum losgelöst und die genossenschaftliche Selbsthilfe mit der social-reformatorischen Staatshilfe in den nothwendigen Zusammenhang gebracht, so hätten der geschäftlichen Auswucherung Schranken von jetzt ungeahnter Stärke gezogen werden können. Aber auch heute sind große sociale Rückbildungsmöglichkeiten keineswegs ausgeschlossen. Ein Genossenschaftswesen, wie es in den erwähnten Schriften geschildert wurde, kann jede kleine und große Quelle der Auswucherung noch gegenwärtig trocken legen . . . Ein anderes Mittel, um mit der Judenfrage fertig zu werden, ist nicht ersichtlich." — Ein anderes Rundschreiben, betitelt „Neue Instructionsblätter", giebt Auszüge aus Briefen wieder, die an Landräthe, Pfarrer u. s. w. gerichtet sind. Herr von Broich erklärt schließlich: „Eine Bürgschaft für einen Erfolg erblicke ich schon in der zugesagten Hilfe einer größeren Anzahl **Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten Landräthe**, Abgeordneter und anderer Männer von Einfluß."

Die Kr.-Ztg. bringt einen Artikel über die den Cavallerie-Divisionen beigegebenen Abtheilungen **fahrender Pioniere**. Sie glaubt, daß die Frage, ob man den Cavallerie-Divisionen Pioniere beigeben soll, durch die letzten Uebungen endgiltig entschieden sei und die Nothwendigkeit technischer Hände und vorhandenen Handwerkszeuges sich herausgestellt habe. Die Kreuzzeitung glaubt, daß man die Cavallerie-Pioniere in ähnlichen Fahrzeugen befördern wird, wie sie bei der Feuerwehr sich praktisch bewährt haben, nur daß die Wagen im Stande sein müssen, coupirtes Terrain in schnelleren Gangarten zu überwinden, und daß man auch den Werkzeugwagen Constructionen geben wird, welche sie in Stand setzen, selbst in schwierigen Geländen den Abtheilungen zu folgen. Ob man den Pionier-Abtheilungen einiges Material zu Brückenbauten mitgeben werde, hänge wesentlich von den Gegenden ab, in welche ein Cavallerie-Corps seine Unternehmungen und Bewegungen verlegen muß.

In einer Besprechung über die **Schuhmann'schen Thürme** bei den diesjährigen großen Manövern, welche den „Hamb. Nachr." von militärischer Seite zugeht, wird darauf hingewiesen, wie alle Anordnungen neuester Zeit zeigen, daß man die Abneigung gegen Feldbefestigungen überwunden hat und daß die ganze Armee in der Herstellung derselben ebenso geübt werden soll, wie in dem Gebrauch der Waffen. Es sei eine unzutreffende Auffassung, wenn einzelne Stimmen behaupten, daß diese Art Kriegsführung der Offensive Eintrag thue und den Geist derselben lähme. Eine Heeresleitung würde doch um so freier und entschlossener handeln, je tüchtiger ihr Instrument für alle Fälle des Krieges ausgebildet sei, dahin zählte in erster Linie Sicherheit in der Ausführung und Erkennung des Werthes der Feldbefestigungen. Gerade jetzt bei den vervollkommneten Schußwaffen und dem rauchlosen Pulver sei die Geländeausnutzung durch Feldbefestigungen an sich ein Gebot von allgemeinerer Bedeutung als früher geworden. Aber abgesehen davon könne die Offensive in die Lage kommen, zeitweise in die Defensive überzugehen. Bisher wäre kein Mittel gefunden, durch welches besonders wichtigen Punkten im Feldkriege schnell eine solche Widerstandsfähigkeit unter gleichzeitiger gesteigerter Feuerwirkung verliehen werden konnte, daß dieselben eigentlich als unzerstörbar betrachtet werden können. Dieses Mittel sei in den Schuhmann'schen Thürmen jetzt vorhanden, und man dürfe wohl annehmen, daß alle Maßnahmen getroffen sind, es in zukünftigen Kriegen zu benutzen. Dies erfordere, außer der Ausbildung der Armee im Herstellen von ausgedehnten Stellungen, eine sorgfältige Friedensorganisation in Rücksicht auf Alles, was den ungestörten und schnellen

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [1]

„Extrablatt!"

„Neuestes Extrablatt!" hallte es die Straße entlang, die in feuchten Nebel gehüllt ein unfreundliches Bild bot. Die starken, kräftigen Flammen in den Gaslaternen, ja selbst das elektrische Licht, das einen Theil der Leipzigerstraße erhellt, vermochte den Eindruck des Düsteren, Freudlosen, der bleiern über dem ruhelosen, unbegreiflichen Berlin lastete, nicht zu verwischen. Fröstelnd, mißmuthig, hastig eilten die Menschen an einander vorüber, als könnten sie es nicht erwarten, aus dem Nebel, aus den kalten, nassen Regenschauern hinweg zu kommen und das Behagen, die Wärme ihrer schützenden Wohnungen aufzusuchen.

Auf die Lebhaftigkeit des Verkehrs hatte dieses unangenehme Wetter keinen Einfluß. Die große, übervölkerte Stadt jagt zu allen Zeiten ihre Bewohner in das Getümmel der Welt, treibt sie auf den Jahrmarkt des Lebens, Tag und Nacht, Sommer und Winter. Da giebt es weder Rast noch Ruhe; nicht Hitze, nicht Kälte, nicht Müdigkeit, nicht Trägheit geben den Vorwand, sich zu retten vor diesem gewaltig brandenden Strom des großstädtischen Lebens. Hinaus! Vorwärts! lautet die Parole. Wer diese tosenden, brandenden Wogen nicht freiwillig mit starken Armen durchschwimmt, den reißen sie fort und treiben ihr Spiel mit dem Willenlosen. Man glaubt zu schieben und man wird geschoben. Nichts Unfreiwilligeres, als das Dasein in einer Millionenstadt; immer den Ereignissen nahe, immer mitten in denselben stehend, von jeder Bewegung ergriffen und fortgedrängt, ballt die Weltstadt ihre Einwohner zu einer großen, compacten Masse zusammen, die von einer Empfindung beseelt, von einem Gedanken erfüllt, die Merkmale des individuellen Gepräges verliert. Wage es nur Einer, mit einer selbstständigen Aeußerung der Menge gegenüber zu treten, er wird zu Boden geschlagen.

So erging es beinahe einem jungen Manne, der an der Ecke der Friedrich- und Leipzigerstraße einer Gruppe von Leuten sich näherte, welche einen die Blätter feilhaltenden Mann umdrängte.

„Extrablatt!"

„Neuestes Extrablatt!" wiederholte der Verkäufer unermüdlich mit schriller, ächzender Stimme.

„Fallen Sie doch auf den Schwindel nicht rein!" rief nähertretend der junge Mann. „Was wird's sein? Noch eine Lügennachricht, welche an der nächsten Ecke durch ein neues Extrablatt widerrufen wird."

Im Augenblicke richteten sich zornige Blicke auf ihn und drohende Hände erhoben sich.

„Was geht's ihn an, jeder thut, was er will."

„Wie kommt er dazu, uns zu schulmeistern?"

„Der Kerl will uns uzen," brüllte der Chor, und hinein in das Geschrei und Gejohle, das sich erhob, tönte das monotone: „Extrablatt!" „Neuestes Extrablatt!" des Ausbieters, der sich um den Streit wenig kümmerte.

Rasch waren seine Zeitungen vergriffen und es bildeten sich kleine Kreise, in denen die neueste Nachricht vorgelesen wurde. Es handelte sich um einen Mord in der Junkernstraße, der vor wenigen Stunden entdeckt worden war. Ein alter, allein lebender, wie es schien wohlhabender Mann war mit zerschmettertem Schädel aufgefunden worden, nachdem es der Nachbarschaft aufgefallen war, daß er mehrere Tage nicht sichtbar gewesen. Wer war der Mörder und wo weilte er?

„Vielleicht steht er dort unter jenen Leuten und streift soeben an jenem Fräulein vorüber, das sich neugierig hinzudrängt, um auch etwas zu hören," sagte spöttisch lächelnd der die aufgeregte Menge kritisirende Mann und schob mit seinen breiten Schultern sich energisch vorwärts, trotzdem der Unwille, den er erregte, wuchs.

„Am Ende selber einer," rief ihm Jemand zu.

Er erhob die Hand zum Schlage, ließ sie aber sinken, denn schon nahten Schutzmänner, um die tumultuarische Scene aufzulösen und die Masse zu zerstreuen.

„Was giebt's da?"

„Es macht sich einer lustig über die Extrablätter und den Mörder," antworteten mehrere Stimmen zugleich dem Schutzmanne.

„Wo?"

„Dort der lange Lakel," grinste ein Mann mit einer echten Hallunken-Physiognomie.

Der Wächter der öffentlichen Ordnung trat auf den jungen Mann zu und ertheilte ihm einen Verweis, durch welchen jener sich zu einer heftigen Aeußerung hinreißen ließ. Der Schutzmann erwiderte nur kurz: „Folgen Sie mir."

Der Angeredete verbeugte sich mit leichtem Anstand, und durch die immer größer anwachsende Menschenmenge hindurch schritt er an der Seite des Schutzmannes dem nächsten Polizei-Bureau zu. Noch immer rieselte der Regen hernieder, mit seiner zähen, dichten Feuchtigkeit alles durchkältend. Die sonst so elegante Straße sah widerwärtig und düster aus. Die Leute, welche der Vorgang an der Ecke der Friedrichstraße angesammelt hatte, liefen nach verschiedenen Richtungen auseinander, als ob sie sich erst in diesem Augenblicke besonnen hätten, wie fatal und zwecklos es sei, in diesem kalten, nassen Wetter sich unterwegs aufzuhalten. Der Todte in der Junkerstraße wurde dadurch doch nicht wieder lebendig, und konnte nicht erzählen, wer den tödtlichen Schlag gegen ihn geführt habe. Ob die Polizei den Mörder entdecken würde? Es waren in den letzten Jahren einige solcher Mordthaten ungerächt geblieben. Wer weiß, ob der Spötter nicht die Wahrheit gesagt hatte, und ob der Uebelthäter nicht frech und straflos sich hier unter ihnen bewegte, der und mancher andere. Man beeilte seine Schritte. Ein Gefühl des Grausens, eine unbehagliche Angst kroch durch den dicken Nebel die Straße entlang.

Diese Herbstnebel sind so schwer und schaurig.

„Extrablatt!" „Neuestes Extrablatt!"

„Der Mord in der Junkerstraße!" hallte es wie von unsichtbaren Stimmen wieder.

* * *

„Ihren Namen, mein Herr!" wandte im Polizei-Bureau der fungirende Beamte sich an den eben vorgeführten jungen Mann, auf den, als er die Thür öffnete, ein berauschender Veilchenduft einströmte, der ihn erstaunt aufblicken machte.

„Ich heiße Ernst Emil Arnau und stehe vor dem Assessor-Examen."

„Ihre Wohnung?"

„Junkerstraße 23."

„Junkerstraße 23?" wiederholte verblüfft der Polizei-Lieutenant. „Das ist ja das Haus, in welchem vor einigen Stunden der Mord entdeckt worden ist."

„Wahrhaftig?"

„Setzt Sie das nicht in Verwunderung?" fragte, in einem großen vor ihm liegenden Buche blätternd, der Beamte, den vor ihm Stehenden scharf fixirend.

„Verwunderung? Durchaus nicht," antwortete dieser, und ein spöttisches Lächeln huschte über sein kräftiges, von einem röthlich blonden Bart umgebenes Gesicht. „Ich habe mir das Wundern abgewöhnt in Berlin. Welche Tragödien und Komödien, welche Verbrechen und welche Tugenden wohnen mit uns unter demselben Dache, Wand an Wand, ohne daß man davon etwas weiß und ahnt. — Arbeit und Müßiggang, Ueberfluß und Armuth, Elend, Krankheit und seliges Glück, Pflichterfüllung und Leichtsinn, das Alles haust dicht neben einander in diesen menschenvollen Miethskasernen, in dieser unendlichen Stadt, mit ihren Gegensätzen und Doppelströmungen. Eine blutüberströmte Gräuelthat wird vollzogen unter mir, über mir, während ich vielleicht in erquickendem Schlaf liege und in stolzen Träumen mich wiege. Ich war möglicher Weise vertieft in die Weisheit eines Buches, das mir von der Hoheit und Würde der Menschheit lange überzeugungsvolle Capitel erzählte, während die Brutalität, die Bestialität über ein wehrloses Opfer herfiel, keine 1000 Schritte von mir und meinem klugen Buche."

(Fortsetzung folgt.)

Transport der Thürme betrifft. Der Nachtheil derselben bestehe in der Vermehrung des Materials und unter gewissen Umständen der Vermehrung der Wagen, nämlich überall da, wo die Eisenbahnen allein zu ihrer Beförderung nicht ausreichen. Aber diese Nachtheile seien erstens gering, und zweitens ließen sie sich durch eine klare und gut vorbereitete Organisation beseitigen. Was den Nutzen dieser Thürme auf wichtigen Punkten betreffe, so sei darüber eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr vorhanden. Sei dies im taktisch-technischen Sinne anerkannt, so bedürfe es wohl keiner näheren Darlegungen, daß die schnelle Auswahl und die schnelle Verstärkung von Stellungen durch alle Mittel der Feldbefestigung besonders dann für Deutschland zu einer Nothwendigkeit wird, wenn dasselbe einen Krieg nach zwei Fronten zu führen haben sollte. Alsdann könnte Deutschland auf einer dieser Fronten vorübergehend oder auch auf längere Zeit auf die Vertheidigung angewiesen werden, und hierbei würden in der Feldbefestigung die Schuhmann'schen Thürme große Dienste leisten. Aber auch in der Offensive würden Umstände eintreten können, in denen es sich aus mancherlei Ursachen um die Behauptung des Errungenen handelt.

[Deutscher Frauen-Verein Reform.] Am 26. und 27. September fand in Weimar die erste General-Versammlung des „Deutschen Frauen-Vereins Reform" statt, welcher die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Universitätsstudium anstrebt, namentlich auch für die Zulassung von Aerztinnen zur Behandlung kranker Frauen und Mädchen eintritt. Die erste Sitzung der General-Versammlung war geschäftlichen Mittheilungen und Verhandlungen gewidmet. In der zweiten wurde nach einem Vortrage über die gegen den Verein erhobenen Einwürfe, sowie über die Stellung des Vereins zu anderen deutschen Frauen-Vereinen eine Resolution gefaßt, welche der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß es im Interesse einer ungeschmälerten Concentrirung aller Kräfte auf ein einziges scharf umgrenztes Ziel nothwendig sei, den von manchen Seiten vorgeschlagenen engeren Anschluß an einen anderen der existirenden Vereine abzulehnen und die volle Selbstständigkeit des Vereins aufrecht zu halten. Denn der „Deutsche Frauenverein Reform" sei der einzige Frauenverein Deutschlands, der nicht nur von allen politischen oder kirchlichen Tendenzen irgend einer Richtung sich frei hält, sondern zugleich auch mit voller Klarheit die Berechtigung des weiblichen Geschlechts zum wissenschaftlichen Studium proclamirt, ohne gleichzeitig irgend welche anderen Bestrebungen zu verfolgen. Die dritte Sitzung wurde mit einem Vortrage über das höhere Töchterschulwesen, die Mädchengymnasien und die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Studium in den außerdeutschen Culturländern eröffnet. Nachdem daran erinnert war, daß jetzt, nun alle Culturländer den Frauen in der Frage ihrer Bildungsfreiheit größere oder geringere Concessionen zu machen beginnen, Deutschland sich mit der Türkei in den Ruhm theilt, dem weiblichen Geschlechte das Recht auf wissenschaftliche Bildung, wie die Universität sie verleiht, einfach zu verbieten. Der Verein, der im Vorjahre an sämmtliche deutsche Regierungen eine Petition richtete, beschloß, auch den Landtagen der deutschen Staaten und dem Reichstage die Bitte zu unterbreiten, dazu beitragen zu wollen, daß der deutschen Frau dasselbe Recht auf höhere wissenschaftliche Bildung zuerkannt werde, das ihr in anderen Culturstaaten bereits thatsächlich gewährt worden ist. — Es gelangten dann noch einige sehr zustimmende Aeußerungen verschiedener großer Zeitungen und namhafter Universitäts-Professoren zur Verlesung, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde. Die nächste Generalversammlung findet im Herbste 1890 zu Dresden statt. Sitz des Vereins bleibt vorläufig Weimar.

[Der Schluß der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung] erfolgt nicht vor dem 15. October cr. Die Ausstellung wird in allen ihren Theilen bis dahin geöffnet bleiben. Nur diejenigen Säle, in welchen die Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal ausgestellt sind, bleiben während der Arbeiten des Preis-Gerichts auf einige Tage geschlossen.

[Die Beleidigungsklagen gegen die Kreuz-Zeitung.] Die Privatklagen Sonnemann wider v. Hammerstein und Dr. Kayßler wider v. Hammerstein, welche in erster Instanz eine materielle Erledigung nicht gefunden hatten, beschäftigten, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, am Montag in zweiter Instanz die Strafkammer VIa hiesigen Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsrath Funke. Das Schöffengericht hatte s. Z. den Angeklagten außer Verfolgung gesetzt, weil es der Ansicht war, daß durch die Reichstagssession, während welcher Frhr. von Hammerstein als Abgeordneter Immunität genießt, die bei Preßbeleidigungen festgesetzte sechsmonatliche Verjährungsfrist nicht unterbrochen werde. Das Schöffengericht hat auf Grund dieser Anschauung in beiden Fällen die Strafverjährung für vorliegend erachtet und den Angeklagten außer Verfolgung gesetzt, wogegen die Vertreter der beiden Kläger eingewendet hatten, daß dieser Beschluß mit dem Beschlusse des Landgerichts und auch mit der Ansicht der Petitionscommission im Widerspruch stehe, welche die Verjährung durch die Reichstagssession für unterbrochen erachte. — Gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß hatte zunächst Herr Sonnemann die Berufung eingelegt und war zum Termin persönlich erschienen. Der Angeklagte war durch den R.-A. Raetzell vertreten, der Kläger durch den R.-A. Jonas. Es handelt sich um einen Artikel in Nr. 431 der Kreuzzeitung vom 27. October 1888, welcher sich gegen Herrn Sonnemann richtete, demselben u. A. den Vorwurf des Wuchers machte und behauptete, daß derselbe an einem Geschäft betheiligt gewesen sei, bei welchem eine blödsinnige Frauensperson um ihr Grundstück gebracht worden sei. Herr Sonnemann erklärte, daß er gezwungen gewesen sei, gerade wegen dieser Vorwürfe den Weg der Privatklage zu beschreiten, da eine ganze Reihe von Artikeln der Kreuzzeitung in letzter Zeit eine ähnliche Tendenz gegen ihn verfolgen. Der Vertreter des Angeklagten bot den Beweis der Wahrheit dafür an, daß der Kläger in den Jahren 1869—73 von einer nicht ganz zurechnungsfähigen Frauensperson Namens Wilhelmine Conrad ein viel werthvolleres Grundstück zum Preise von 3 M. pro Quadratfuß abgekauft und ihr versprochen habe, ihr bei weiterem Verkauf 1/4 des Mehrerlöses herauszuzahlen. Als Zeuge für diese Thatsache wurde der Kaufmann J. Kaltschmidt zu Frankfurt a. M. benannt. — R.-A. Jonas hielt diesen Beweisantrag für viel zu wenig substanziirt, da selbst, wenn diese Behauptungen wahr wären, gar nicht ersichtlich ist, wo ein Häuserwucher des Herrn Sonnemann liegen solle. Was die Frage der Verjährung betrifft, so seien die Ausführungen des Vorderrichters unzutreffend. Die Ansicht desselben, daß hier der Fall ebenso liege, als da, wo die Ermächtigung eines Bundesfürsten zu einer Strafverfolgung erforderlich sei, ist keineswegs richtig. Bei dem Schutze der Reichstagsabgeordneten gegen Strafverfolgungen während der Dauer einer Session handle es sich keineswegs um eine formelle Frage, sondern um eine Frage des materiellen Rechts. Wollte man den Anschauungen des Vorderrichters folgen, dann würde eine Immunität der Reichstagsabgeordneten aus Art. 31 entstehen, an welche wohl s. Z. Niemand gedacht hat, da daraus schließlich eine Straffreiheit entstehen würde. — R.-A. Raetzell hielt dagegen die Ausführungen des Vorderrichters bezüglich der Verjährungsfrage durchaus für zutreffend und bat event. um Erhebung des Wahrheitsbeweises. — Hr. Sonnemann erklärte diese ganze Darstellung eines 20 Jahre zurückliegenden Vorganges für durchaus aus der Luft gegriffen. Er habe noch niemals mit Wohnhäusern gewuchert und in diesem Falle erst recht nicht. So weit er sich auf den letzteren überhaupt besinne, habe damals eine Dame ihm den Ankauf eines ihr nicht gehörigen Grundstückes nahe gelegt, er habe dasselbe auch gekauft und für den Fall des Wiederverkaufes der betreffenden Dame ein Viertel des Mehrerlöses gewissermaßen als Provision in Aussicht gestellt. Das Haus sei bis jetzt noch nicht verkauft worden, weil er einen alten, seit langen Jahren darin wohnenden Miether nicht herausbringen wollte. — Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung, in die Sache selbst einzutreten. — R.-A. Raetzell ging nun noch näher auf den Beweis der Wahrheit ein und behauptete nun, jene Wilhelmine Conrad hätte vor zwanzig Jahren mit ihrer halb blödsinnigen Schwester ein Grundstück von circa 48 000 Quadratfuß zur Pacht von ihrem Vater überkommen gehabt. Zugleich mit dem Pachtvertrage habe der Vater das Verkaufsrecht sich gewahrt gehabt. Als der Vater gestorben war, seien die Schwestern in Geldverlegenheit gerathen, der Besitzer des Grundstücks habe gedroht, daß er es zu einer Subhastation kommen lassen würde, falls er nicht bis zu einem gewissen Termine das fällige Geld haben würde. Da habe Herr Sonnemann intervenirt, sich das Verkaufsrecht übertragen lassen und das Grundstück für 3 M. pro Quadratfuß (statt 7 M.) erworben. — Rechtsanwalt Jonas erwiderte, daß das Haus deshalb nicht verkauft sei, weil, wie in Frankfurt Jedermann wisse, in demselben der hochbetagte Dichter Friedrich Stolze wohne und der Kläger in liberaler Weise auf denselben Rücksicht nehme. — Herr Sonnemann erklärte sich bereit, das weiteste Beweisverfahren in dieser Angelegenheit zuzulassen und behauptete, daß diese ganze Geschichte Herrn von Hammerstein von einem Manne zugetragen worden sei, der als gewerbsmäßiger Verleumder schon mehrfach verurtheilt worden. — Der Gerichtshof entschied sich dahin, daß der § 69 St.-P.-O. auch auf den vorliegenden Fall Anwendung finde, das Tagen des Reichstages die Verjährung also unterbreche. Wenn man die Motive berücksichtige, so ergebe sich, daß man bei dem § 69 an ein gesetzliches Hinderniß gedacht habe, welches nicht der Strafrichter zu entscheiden habe. Das liege in dem Falle, wo es sich um die einzuholende Genehmigung des Reichstages handele, sicherlich vor. Was die Sache selbst betrifft, so liege nach Ansicht des Gerichtshofes ein Fall hochgradiger Beleidigung vor. Was der Angeklagte zum Beweise der Wahrheit vorgebracht, sei gänzlich unerheblich, denn selbst wenn die Vorgänge vor 20 Jahren sich so abgespielt, wie er es behaupte, so sei darin weder ein Wucher, noch ein Prellen einer blödsinnigen Frauensperson zu erkennen. Da die Beleidigung eine sehr schwere und anscheinend ohne jedweden Grund im Wahlinteresse erhoben worden, so habe der Gerichtshof eine hohe Strafe für angemessen erachtet und auf 1000 Mark Geldbuße ev. 100 Tage Gefängniß erkannt. — In dem zweiten Falle war der Chefredacteur der „Post", Dr. Kayßler, der Kläger gegen Herrn v. Hammerstein. Die „Post" hatte am 2. October einen die Geffcken-Affaire betreffenden Artikel gebracht, in welchem Geffcken in politischer Beziehung als natürliches Kind der Verbindung Windthorst-Hammerstein und im Uebrigen als ein Adoptivkind des Freisinns hingestellt wurde. Herr v. Hammerstein verlangte Auskunft über den Verfasser des Artikels. Dr. Kayßler hatte erklärt, daß sein Vertreter Zelle die Auskunft zwar geben könne, daß man aber mit diesem seiner hochgradigen Schwerhörigkeit wegen persönlich nicht verhandeln könne, und nun brachte die „Kreuzztg." in ihrer Nummer vom 4. October einen geharnischten Artikel gegen die „Post", an dessen Schluß es hieß: „Daraus ergiebt sich, daß in der „Post" zwar persönlichen Verdächtigungen bereitwillig Aufnahme gewährt wird, daß es aber unmöglich ist, Jemand zu finden, der diese Beleidigungen auch mit seiner Person vertritt; der feigen Erbärmlichkeit einer anonymen Revolverpresse gegenüber sind aber anständige Leute völlig wehrlos. In Folge dessen hat Dr. Kayßler die Privatklage angestrengt. „Der Gerichtshof erledigte zunächst die Verjährungsfrage in demselben Sinne wie im Processe Sonnemann contra Hammerstein. Justizrath Zenzytzki, als Vertreter des Klägers, hielt den Dr. Kayßler für persönlich schwer beleidigt und beantragte eine empfindliche Strafe. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Raetzell, bestritt dagegen die Activ-Legitimation des Klägers, der selbst zugegeben habe, daß ein Aufsichtsrath bestände, dem er für die Tendenz des von ihm redigirten Blattes verantwortlich sei. Es hätte also der Aufsichtsrath und nicht der Kläger den Strafantrag stellen müssen. In thatsächlicher Beziehung müsse er hervorheben, daß der Beklagte durch die Weigerung des Klägers, ihm den Verfasser der erwähnten Artikel zu nennen, in hohem Grade gereizt worden sei. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da in dem beanstandeten Artikel der Kläger überhaupt nicht, sondern weit eher dessen Vertreter Dr. Zelle getroffen werden sollte.

* **Berlin,** 30. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Am 14. September hatte Berlin laut amtlicher Statistik 1 499 895 Einwohner. Nach der erfahrungsgemäßen Zunahme sind die damals noch fehlenden 105 Personen inzwischen längst eingetroffen, sodaß Berlin gegenwärtig anderthalb Millionen Einwohner zählt.

Frankreich.

[Ueber die Preisvertheilung in der Pariser Weltausstellung] bringt die „N. Fr. Pr." noch folgende Mittheilungen aus Paris, 30. Sept.:

Die Ceremonie der Preisvertheilung an die Aussteller hat gestern Nachmittags im Industriepalast auf den Champs Elysées stattgefunden. Gegen halb 1 Uhr waren die Avenue Marigny, die Champs Elysées und die Place de la Concorde bereits sehr belebt; Truppen nahmen Aufstellung und bildeten ein langes Spalier. Bald darauf bot die große Avenue einen ungewohnten Anblick. Während die Menge sich auf dem Trottoir zusammendrängte, kamen die eingeladenen Persönlichkeiten immer eiliger, mußten aber vor der Pforte Queue machen, ehe sie ihre Plätze erreichen konnten. Der Saal zeigte dieselbe Einrichtung, wie kürzlich bei der Aufführung der „Ode triomphale", nur daß aus der Präsidenten-Loge eine Estrade hergestellt worden war, auf welche etwa 10 breite, mit Teppichen bedeckte Stufen führten. Um halb 2 Uhr war der für die Aussteller reservirte Raum dicht gefüllt. Man sah eine enorme Menge von befrackten Herren. Die schönen Damentoiletten gaben dem Gesammtbilde einen eleganten Anstrich. Von Augenblick zu Augenblick wurde der Raum voller, unterhalb der Präsidenten-Loge ergänzten die Uniformen hoher Offiziere der französischen Armee, auf der Tribüne des Präsidenten befanden sich Mitglieder der diplomatischen Vertretungen jener Staaten, welche officiell oder wenigstens officiös an der Ausstellung theilgenommen, die meisten in goldglänzenden Uniformen, mit Bändern und Orden geschmückt. Sie begrüßen ceremoniös die Mitglieder der Regierung. Vor der Tribüne bleibt ein großer Raum frei, der für die Generalcommissäre und für jene Mitglieder des Comités bestimmt ist, welche vor dem Präsidenten defiliren werden. Gegen 2 Uhr ertönt Saint-Saëns' „Marche héroïque"; alle Welt entblößt das Haupt, das Geräusch der Stimmen verstummt. Alles blickt nach der Tribüne des Präsidenten, da in diesem Augenblicke Carnot erwartet wird. Dieser verließ das Elysée kurz vor 2 Uhr in einer Equipage à la Daumont; an seiner Seite saß General Brugère, die anderen Mitglieder der Militärkanzlei folgten dem Präsidenten. Eine Escadron des 6. Dragoner-Regiments machte die Honneurs. Eine große Menge Neugieriger hatte sich in der Rue St. Honoré und auf der Place Beauveau angesammelt und brach beim Anblicke des Präsidenten in Hochrufe aus. Auf dem ganzen Wege bis zum Industriepalais hörten die Acclamationen für den Präsidenten nicht auf, besonders lebhaft waren dieselben auf der Place de la Concorde, wo die Ansammlung und die Bewegung der Menge großartige Dimensionen angenommen hatten. Carnot lächelte und dankte für die lebhaften Sympathie-Bezeigungen. Kaum hatte er beim Eingange den Wagen verlassen, begann es zu regnen. Die Truppen zogen dann ab, aber in der Rue Royale, den Champs Elysées und den Boulevards war noch lange Zeit die Circulation außerordentlich schwierig. Die Menge begleitete das Militär. Die Stimmung war außerordentlich bewegt. Es fand keinerlei regierungsfeindliche Demonstration statt. Beim Eintritte Carnots in den Industriepalast ertönten die rauschenden Klänge der „Marseillaise"; Alles applaudirt und acclamirt den Präsidenten der Republik in enthusiastischer Weise. Carnot nimmt seinen Platz auf der Tribüne ein; Madame Carnot und die Damen, welche sie eingeladen hatte, waren schon früher auf der für sie bestimmten Tribüne erschienen. Der Vorhang der Bühne hebt sich, und man sieht die Aussteller der

Kleine Chronik.

Das Lutherdenkmal in Erfurt. Das von Professor Schaper angefertigte Luther-Denkmal in Erfurt soll am 31. October enthüllt werden. Dasselbe zeigt den Reformator in stehender Stellung, wie er die aufgeschlagene Bibel in beiden Händen hält und fest auf die Brust stützt, den Blick gen Himmel erhebend. Die Figur ist aus Erz, der Sockel aus Granit. Die vier Seiten des Sockels tragen bronzene Platten mit Inschriften und Reliefs. Vorn steht die Inschrift: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Psalm 118, 17. Dr. Martin Luther." Das Relief der einen Seite zeigt Luther als Studenten im Kreise seiner Freunde, die Laute spielend. Das Relief der Hinterseite ist ein doppeltes: a. Luther tritt ins Kloster, b. Luther wird von Staupitz getröstet. Nicht minder eindrucksvoll ist das Relief an der vierten Seite des Sockels: Luther wird auf seinem Wege nach Worms von der Universität und der Bürgerschaft Erfurts in Erfurt am 8. April empfangen. Der feste Händedruck, den Crotus Rubianus erhält, besiegelt das Bündniß der Reformation mit der Wissenschaft.

Eine neue Vervollkommnung des Mikroskopes, die höchste bisher erreichte, ist, wie die „Post" schreibt, dem optischen Institut von W. und H. Seibert in Wetzlar gelungen, deren Leistungen auf der Ausstellung der Heidelberger Naturforscher-Versammlung allgemeine Bewunderung und Anerkennung fanden. Das neue Mikroskop hat einen inneren Bau der Milzbrandbacillen aufgedeckt, von dem man bisher nichts ahnte. Während diese nämlich bislang als einfache Stäbchen ohne besondere Merkmale erschienen, sieht man sie mit Hilfe des neuen Apparates aus einer Anzahl perlschnurartig an einander gereihten kleinen Körperchen bestehend. Um diesen dunklen Stäbchentheil befindet sich eine helle ovale Zone, und diese wiederum wird von einer dunklen, stark lichtbrechenden Membrane nach außen begrenzt. Jene kleine Perlen sind nicht etwa die Sprossen eines in Theilung begriffenen Stäbchens; denn diese macht sich innerhalb jener Perlen besonders kenntlich durch helle Streifen, welche von der äußeren Membrane her immer weiter in das Innere eindringen, bis die vollständige Theilung erfolgt ist. Die einzelnen Phasen des Theilungsprocesses lassen sich an verschiedenen Präparaten sehr leicht verfolgen. Das Mikroskop gestattet eine Vergrößerung der Objecte bis ins 2250fache.

Ueber den Tod des Luftschiffers Leroux werden dem „B. T." von einem Augenzeugen noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: „Von vornherein schien den muthigen Amerikaner in Rußland ein eigenthümliches Mißgeschick zu verfolgen. Sein erster Aufstieg in Petersburg endete mit einem kalten Bade in der Newa; die obrigkeitlichen Behörden wollten demgemäß überhaupt seine Fallschirm-Vorstellungen in Rußland verbieten. Mit Mühe und Noth brachte es sein Impresario, Herr Paradies, fertig, daß das bereits in Moskau und Odessa ergangene Verbot zurückgezogen und schließlich auch der Aufstieg in Reval zugegeben wurde, um — mit dem Tode Leroux' zu enden. Daß man für das Unglück jetzt in Reval den Impresario verantwortlich machen will, finden wir übrigens kaum gerechtfertigt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß vor und anfänglich auch während der Auffahrt durchaus günstiges, windstilles Wetter, eine besondere Gefahr, d. h. eine größere, als beispielsweise in Petersburg und Odessa durch das nahe Meer, also keineswegs vorhanden war. Leroux selbst war am 12./24. d. M. in Reval durchaus gut disponirt; kurz vor dem Aufstieg äußerte er lachend, vielleicht werde er, wie schon so oft, wieder ein unfreiwilliges Bad nehmen müssen, und es waren auch, um für diesen Fall sofortige Hilfe in der Nähe zu haben, drei Dampfer und fünf Boote am Ufer bereit gestellt. In dieser Beziehung mag allerdings doch nicht vorsichtig genug verfahren worden sein, denn correcter wäre es wohl gewesen, diese Fahrzeuge, anstatt am Ufer, weiter hinaus, einige Werst vom Strande entfernt in der Revaler Bucht kreuzen zu lassen. Gegen 4 Uhr Nachmittags erfolgte die Auffahrt unter dem jubelnden Zuruf der zahlreich am Hafen Versammelten. Zwei Minuten später war der Ballon bereits mehrere tausend Fuß hoch, da plötzlich bemerkten die Zuschauer mit Schrecken, daß ein urplötzlich sich erhebender rapider Windstoß das Luftfahrzeug erfaßte und mit großer Geschwindigkeit zum Meere hintrieb. Leroux scheint das nicht früh genug bemerkt zu haben. Jetzt löste er den Fallschirm und ließ sich hinab. Augenzeugen berichten, derselbe habe Entsetzen erregende Zickzacks beschrieben, sei aber vom sich verstärkenden Winde in rasender Eile immer weiter hinausgetrieben. Die Dampfer und Boote fuhren sofort nach, und man konnte von ihnen aus sehen, wie der Unglückliche mit großer Behemenz circa 2 Werst vom Strande entfernt ins Wasser stürzte, und zwar gleichzeitig mit dem Fallschirm. Noch einen Moment tauchte der Körper aus den schäumenden Wellen auf, dann war der Verunglückte, wie sein Fallschirm, verschwunden, ehe die Rettungsboote die Stelle zu erreichen vermochten. Von dem Aufstieg bis zum Sturz ins Meer waren kaum acht Minuten vergangen. Als die am Ufer ängstlich Harrenden den traurigen Verlauf erfuhren, wurden Laute des Unwillens gegen den Impresario Paradies laut, dem man vorwerfen wollte, er habe Leroux zur Auffahrt gezwungen. Tiefes Mitleid erfaßte die immer zahlreicher zuströmende Menge mit dem Verunglückten; die orthodoxen Russen nahmen ihre Mützen ab und bekreuzten sich. Einige Leute schlugen vor, dem muthigen Amerikaner, der hier so traurig geendet, ein Denkmal am Ufer zu setzen."

Von der Pariser Ausstellung. Vor einigen Monaten übermittelte ein freigebiger Wohlthäter, Herr Osius, ein bekannter Menschenfreund, dem Preßausschuß der Weltausstellung den Betrag von 100 000 Frcs., welchen dieser dem bedeutendsten Werke der Ausstellung als Ehrenpreis zuerkennen sollte. Seit Beginn der Ausstellung hatten sich verhältnißmäßig wenige Bewerber um diesen Preis eingestellt, so daß der Ausschuß eigentlich nur die Wahl zwischen der Maschinenhalle, dem Eiffelthurm, dem Phonographen Edisons und der hydraulischen Rutschbahn von Girard und Barre hatte. Nach langer und sehr eifriger Berathung entschied sich die Mehrheit des Preßausschusses für die Maschinenhalle. Des Weiteren wurde beschlossen, die Summe zwischen dem Architekten, dem Ingenieur und deren Mitarbeitern einer- und den Arbeitern andererseits zu theilen. Der Architekt Dutert erhält 20 000 Frcs., der Ingenieur Contamin 15 000 und die Ingenieure und Architekten Charton, Pierron, Deglane, Blavette und Hénard je 3000 Frcs. Für die übrigen 50 000 Frcs. hat der Preßausschuß die Directoren der Werkstätten Cail und Five-Lille um die Mittheilung der Namen derjenigen Arbeiter gebeten, welche an dem Bau des großartigen Werkes mitgewirkt haben.

Einsturz eines Palastes. In Neapel ist am 23. d. M. der durch seine Kunstschätze berühmte Palast des Prinzen Sansevero zum Theil eingestürzt. Der „N. Pr. Ztg." wird darüber des Näheren berichtet: Gegen 12 Uhr Nachts hatte sich der Pförtner nach dem Keller begeben, um sich eine Melone zu holen. Kaum war derselbe unten angelangt, als er ein dumpfes unterirdisches Knattern und Tosen hörte und wahrnahm, wie der Kalk von den Gewölbepfeilern abbröckelte. Er war besonnen genug, sofort die Feuerwache zu alarmiren, welche feststellte, daß ein Einsturz unmittelbar bevorstehe. Gleichzeitig wurde das Municipium benachrichtigt, und dieses ordnete das sofortige Räumen des Palastes und der umliegenden Gebäude an. Nur mit Widerstreben soll diesem Befehle von Seiten der Bewohner Folge geleistet worden sein. Einige Minuten vor 6 Uhr Morgens ist alsdann mit ungeheurem Krachen, wie bei einem Erdbeben, die ganze nördliche Seite des Palastes, fünf Stockwerke hoch, zusammengestürzt. Der Brückenweg zwischen diesem und der berühmten historischen Capelle Sansevero wurde zertrümmert und auch die Capelle etwas beschädigt, indem die Thür und einige Grabfiguren des Hauses Sangro und Sansevero im Portale von den herabstürzenden Trümmern getroffen wurden. Steinmassen und Kalkstücke wurden bis in die benachbarten Straßen geschleudert. In dem zerstörten Theile des Palastes befand sich der große Saal des Prinzen Sansevero mit Fresken von Luca Giordano. Alles ist zerstört, auch noch sonstige Kunstwerke mit fast dem gesammten Mobiliar der Bewohner dieses Flügels sind verloren gegangen. Der Schaden, den der Prinz Caramanica, gleichfalls ein Bewohner des Palastes, erlitten hat, wird auf 150 000 Lire geschätzt. Die Juwelen der Fürstin rettete der Pförtner. Die übrigen Fronten des ungeheuren Palastes sind weder beschädigt noch gefährdet. Trotzdem wurde das ganze Gebäude und die angrenzenden Gebäude geräumt. Man kann sagen, daß die Bewohner nur durch ein Wunder gerettet wurden. Ueber die Ursache des Einsturzes ist man noch nicht im Klaren. Man mißt der Nachlässigkeit des Municipiums einen großen Theil der Schuld zu. Einige behaupten, daß der Felsengrund, auf dem die nördliche Seite des Palastes ruht, bereits verwittert gewesen sei; andere glauben, daß das Wasser des Serino oder des Carmignano das Fundament unterwaschen habe. Außer dem Prinzen Caramanica bewohnt neben vielen anderen Familien noch der Herzog von Mirella den Palast. Der Palast Sansevero wurde im 16. Jahrhundert von dem Fürsten Paul di Sangro erbaut und in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Raimund di Sangro restaurirt. Der gedeckte Hof ist mit Basreliefs von Sammartino geschmückt. Neben den oben erwähnten Fresken befinden sich im ersten Stock die wundervollen Fresken des Correggio. Denkwürdig ist der Palast noch dadurch, daß in demselben Carlo Gesualdo, der dritte Fürst von Venosa und Neffe des heiligen Karl Borromeo, seine zweite Gemahlin mit ihrem Geliebten ermordete (18. October 1590). In der Capelle befinden sich wunderbare Kunstschätze, welche das Haus Sangro gesammelt hat. In jeder Nische steht die Statue eines Familienmitgliedes der di Sangro, welche Bildsäulen zum größten Theil von Santa-Croce gefertigt sind. Zum Glück sind diese unversehrt geblieben. Nur der Eingang und die Mauern sind gefährdet. Letztere müssen durch Balken gestützt werden.

Eine ergötzliche Aufschrift trug ein amtliches Schreiben, welches einem Geistlichen der Diöcese Trier, der früher in der Armee gedient, von dem Bezirksfeldwebel zuging. Dieselbe lautete: „An den hochwürdigen Herrn Unteroffizier . . ."

Auf einem englischen Provinz-Theater — so erzählt der „Zeitgeist" — wurde ein Stück gegeben, in welchem der Held, ein großer Bandit, seine Gefangenschaft abzuschütteln sucht und so weit kommt, die äußere Mauer der Festung zu erklimmen; einige Flintenschüsse der nacheilenden Wächter strecken ihn aber zu Boden. Der betreffende Mime kam in der letzten Scene richtig bis auf die Mauer; als er rittlings auf derselben saß, wartete er auf die Schüsse, in Folge deren er hinabfallen sollte. Aber diese Schüsse blieben aus, denn die Gewehre der Wächter gingen nicht los. Schon beunruhigt sich das Publikum über den Ausgang des Stückes. Da zuckt dem edlen Abellino eine kühne Idee durch's Gehirn; er purzelt von der Mauer herab, rollt bis an die Lampenreihe, ruft: „Großer Gott, ich habe mein Messer verschluckt" und stirbt. Sehr befriedigt gingen die Zuschauer nach Hause.

einzelnen Abtheilungen mit ihren Bannern; Aufmerksamkeit erregten die Senegaler und die Anamiten, überhaupt die Vertreter ferner Regionen in ihren bunten Gewändern. Die Herolde in der Nähe der Präsidenten-Tribüne kündigen durch Trompetenstöße den Beginn des Défilés an; auf der Höhe der Treppe antworten ihnen andere Trompetensignale, und der Zug bewegt sich langsam auf beiden Flügeln der Treppe herab. Zuerst vier Huissiers der Stadt Paris, dann in alphabetischer Ordnung die fremden Commissäre mit Fahnen und Bannern. Den Anfang macht die argentinische Republik mit Bannern, dann erscheinen die Banner Oesterreichs und Ungarns; letzteres hatte in der Mitte ein von zwei Engeln getragenes und von einer Krone überragtes Wappen. Dann kam die belgische Fahne mit neun anderen Bannern aus den belgischen Provinzen; jeder der belgischen Fahnenträger trug eine andere Tracht. Es folgten Bolivia, Brasilien, Dänemark, Colombien, China mit einem ungeheuren gelben Pavillon und Griechenland. Dem englischen Banner zog das australische voran, dann kamen Soldaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gefolgt vom amerikanischen General Franklin, ferner Spanien, Egypten, Italien, Monaco und zum Schlusse Marokko. Die Marokkaner verneigen sich ehrfurchtsvoll vor dem Präsidenten, und alle Fahnen neigen sich vor ihm. Fahnen und Banner werden dann auf der Bühne vereinigt. Während dieser Ceremonie spielte das Orchester Märsche von Berlioz, Thomas und Gounod. Der Anblick all dieser Banner und vielfarbigen Fahnen war ein außerordentlich pittoresker. Nach dem Défilé der fremden Commissäre kam ein Peloton französischer Soldaten und dann die Banner von neun französischen Gruppen, gesondert von ihnen die Banner von Algier und Tunis, endlich alle französischen Colonien; ein Peloton Soldaten mit gezücktem Säbel bildete den Schluß. Jetzt erhob sich Carnot und hielt eine Ansprache. Er dankte zunächst den Ausstellern und fuhr dann fort: „Möge die Ausstellung des Jahres 1889 unserem Lande eine Aera des Friedens und der Arbeit eröffnen, dann wird sie jene Früchte getragen haben, welche die Patrioten von ihr erwarteten; ihre Wohlthaten sollen nicht an unseren Grenzen aufhören; die Gäste, welche Frankreich mit Vergnügen empfing, werden Frankreich kennen gelernt haben, und die erleuchteten Urtheile, die sie sich bilden, die Gefühle, welche sie heimtragen werden, können nicht ohne Wirkung auf die Beziehungen zwischen den Völkern bleiben. Die Politik, welcher Frankreich treu geblieben, wird neue Vertheidiger gefunden haben, und so wird die Ausstellung der großen Sache des Friedens und der Humanität gedient haben." Langer, enthusiastischer Beifall folgte der Rede des Präsidenten, und ein Tusch, von einem heimathlichen Musikcorps ausgebracht, ertönte. Nun hielt der Minister-Präsident Tirard eine Ansprache, in welcher er folgende Daten anführt: Die Zahl der Aussteller beträgt mehr als 60000. Die Jury hatte zuerst 32468 Preise zuerkannt, verlieh aber nach mehrfachen Reclamationen 33139, und zwar 903 „grands prix", 5153 goldene, 9690 silberne und 9323 Bronzemedaillen; ferner wurden 8070 ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt. Alle nicht prämiirten Aussteller erhalten Denkmünzen. Der Minister sprach allen Ausstellern den Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Fremden die beste Erinnerung an Frankreich mit sich nehmen werden. Frankreich, sagte er, sei von dem Wunsche erfüllt, mit aller Welt in guter Harmonie zu leben, ohne seine Interessen und seine Würde preiszugeben. Nach der Rede des Minister-Präsidenten verlas Director Berger die Namen der mit großen Preisen Ausgezeichneten. In den Pausen wurden Musikstücke gespielt. Zum Schluß ertönte die Marseillaise, und damit endete die Feier.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. October.

• **Die oberschlesischen Kohlenwerke** sind dem „Oberschl. Wand." zufolge derartig mit Aufträgen überhäuft, daß vielfach Strafgefangene zur Arbeit gedungen werden. Die zur Reserve entlassenen Mannschaften finden ebenfalls auf den Gruben sofort Arbeit. In Myslowitz sind Familien, welche beim diesmaligen Quartalswechsel umziehen, betreffs der nöthigen Arbeitskräfte in Verlegenheit, da alle sonst hierzu verwendeten Leute auf der Myslowitzgrube beschäftigt sind.

• **Zu den Manövern des V. Armeecorps.** Der Commandeur der 9. Division, Generallieutenant v. Köller, hat an die königl. Regierung zu Liegnitz folgende aus Glogau datirte Danksagung für die gute Verpflegung der Truppen während der diesjährigen Herbstübungen gerichtet:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, auf Grund eigener Wahrnehmungen und nach Mittheilungen der meinem Commando unterstellten Truppen dankend hervorheben zu können, daß die Truppen der 9. Division während der diesjährigen Herbstübungen durchweg eine recht gute Aufnahme bei den Quartiergebern und besonders auch in den Orten, wo die Einquartierung eine sehr dichte war, gefunden haben.

Die königliche Regierung bitte ich ergebenst, dies in geeigneter Weise an die Kreiseingesessenen der von den Manövern betroffenen Kreise zur Kenntniß bringen zu lassen, gleichzeitig aber auch den betheiligten Landraths-Aemtern und Ortsvorständen für ihr überall bethätigtes Entgegenkommen während der letzten Herbstübungen meinen Dank aussprechen zu wollen."

• **Straßensperre.** Behufs Pflasterung der Straße „Am Wäldchen" nördlich vom Schulgrundstück wird dieser Straßentheil vom 30. September c. ab auf die Dauer von drei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Ebenso wird die Gellhorngasse von der Scheitnigerstraße bis zur Paulstraße vom 1. October cr. ab auf vier Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

⊙ **Neustadt OS.,** 30. Sept. [Ausmarsch der Husaren.] Heut Morgen sind die beiden Husaren-Escadronen und der Stab des Regiments, die seit dem Jahre 1817 hier in Garnison standen, nach ihrer neuen Garnison Leobschütz ausgerückt. Trotz des fortwährenden Regens waren Ring und Straßen voller Menschen, welche die scheidenden Truppen noch einmal sehen wollten. Vor dem Stadthause am Ringe hatten sich Magistrat und Stadtverordnete aufgestellt, Namens welcher Bürgermeister Engel an das Offiziercorps und die Mannschaften herzliche Abschiedsworte richtete und ein Hoch auf diese ausbrachte. Oberstlieutenant Freiherr v. Saurma dankte sowohl den städtischen Behörden für das jederzeit gezeigte Entgegenkommen, als auch der ganzen Einwohnerschaft für die guten Beziehungen, welche zwischen dieser und der Garnison während eines Menschenalters bestanden, und versicherte, der liebgewordenen Garnison Neustadt stets ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus, welchem die Absingung der Nationalhymne folgte. Unter den Klängen eines Marsches erfolgte sodann der Ausmarsch.

• **Leobschütz,** 30. Sept. [Einzug der Husaren.] Wie der „O. A." mittheilt, sind die Husaren-Escadrons aus Neustadt und Ziegenhals heute Mittag 12 Uhr bei schlechtem Wetter in die neue Garnison Leobschütz eingezogen. Der Zug bewegte sich durch die Friedrich Wilhelmstraße, Kreuzstraße und Breitestraße nach dem Ring, woselbst die Escadrons Aufstellung nahmen. An den Empfangsfeierlichkeiten betheiligten sich die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die Schützengilde, der Kriegerverein, der Turnverein, die Feuerwehr und die Kreisfeuerwehr. Viele Häuser waren geschmückt. Bürgermeister Schelenz richtete an den Regiments-Commandeur Frhrn. von Saurma eine Ansprache, in welcher er das Regiment im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß. Der Commandeur erwiderte, das Regiment ziehe nach dem Verlangen der Stadt auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in seine neue Garnison ein. Er habe das Festessen für die Offiziere und die Bewirthung der Mannschaften abgelehnt, weil die Stadt ihn auf seine Bitten bezüglich der Unteroffizier-Zulagen abschlägig beschieden habe und ein preußischer Soldat nie da etwas annehme, wo ihm etwas verweigert worden sei. Er wolle die finanziellen Kräfte der Stadt nicht mehr in Anspruch nehmen. Hierauf brachte der Commandeur ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem die Nationalhymne verklungen war, hieß der Geheime Regierungsrath, Landrath Bischoff, das Regiment im Namen des Kreises willkommen. Namens der zum Empfange aufgestellten Vereine begrüßte Postdirector Kretschmer das Regiment und brachte auf dasselbe ein Hoch aus. Der Commandeur erwiderte mit einem Hoch auf die Stadt Leobschütz. Das Regiment zog sodann klanglos in die Kaserne. Die Einwohnerschaft von Leobschütz, die für die Garnison bedeutende Opfer brachte und für das Regiment viele Sympathien hat, ist über die Rede des Commandeurs sehr verwundert.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London, 1. October.** Die Blokade in Zanzibar endet heute Mittag. — Die deutschen Behörden in Ostafrika verboten die Einfuhr von Waffen und Munition in ihr Territorium und wünschen, daß die Engländer ein Gleiches thun.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 1. October. Im Mittelgebäude der Waldschlößchenbrauerei brach gegen Morgen Feuer aus, wodurch der Dachstuhl und die oberen Etagen, wo sich die Darrböden befinden, zerstört wurden. Der Schaden wird auf 70000 Mark geschätzt; der Betrieb ist nicht gestört.

Augsburg, 1. October. In der gestrigen Versammlung des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wurde beschlossen, gegen die Bestrebungen des baierischen Katholikentages zu protestiren. Die Versammlung hoffe, daß die baierische Staatsregierung die verfassungsmäßigen Rechte der Protestanten schützen werde und daß die Bestrebungen des Katholikentages bei beiden Häusern des Landtages auf unüberwindlichen Widerstand stoßen werden.

Wien, 1. Oct. Das „Fremdenblatt" meldet aus Karlsbad: Exkönig Milan ist gestern von hier abgereist; er geht zunächst nach der Schweiz und sodann zu längerem Aufenthalte nach Paris.

Rom, 1. Octbr. Die „Agence Stefanie" meldet aus Ariano: Die Zahl der bei dem Bahnunglück constatirten Todten beträgt bisher drei, die der Verwundeten 23, darunter 4 Schwerverwundete. Die Behörden, Soldaten und Einwohner sind behufs Rettung und Wegräumung möglichst thätig.

Rotterdam, 1. October. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung Strikender wählte Delegirte, um mit dem Comité der Schiffseigenthümer zu verhandeln und beschloß, den bedürftigen Strikenden unentgeltliche Nahrung zukommen zu lassen.

Bukarest, 1. Oct. Die „Agence Roumaine" berichtet: Personen, welche die Königin Natalie auf ihrer Durchreise durch Bukarest zu sprechen Gelegenheit hatten, wollen aus ihren Mittheilungen den Eindruck gewonnen haben, als beabsichtige sie, ihren Aufenthalt definitiv in Belgrad zu nehmen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,06 m, U.-P. + 0,83 m.
— 1. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 1. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 81, März 1890 79, Mai 1890 $78\frac{3}{4}$, Sept. 1890 $77\frac{1}{2}$. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren ausgeblieben. New-York 10—15 Points Hausse.

Magdeburg. 1. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	30. Septbr.	1. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	17,10—17,35	16,90—17,20
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,70	16,20—16,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,30—13,80	12,30—13,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	29,50	28,75—29,25
Gem. Melis I.	27,00—27,25	27,00

Tendenz: Rohzucker matt, Raffinirte ruhig.
Termine: October 12,50 M., November-December 12,60 M. Flau.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. October, 10 Uhr 48 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,50, December $12,62\frac{1}{2}$, März 1890 12,75, Mai 1890 $13,17\frac{1}{2}$, August $13,42\frac{1}{2}$.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 23. bis 30. Sept. Lebendes Geflügel wies besonders in Gänsen aus den östlichen Provinzen und aus Russland grössere Zufuhren auf, die trotz guter Versandfrage für Rheinland-Westfalen nur schwierig zu gedrückten Preisen Unterkommen fanden. Geschlachtetes Geflügel hatte dagegen bei Bevorzugung gut gemästeter Waare befriedigenden Absatz. Detailpreise pr. Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 4,00 bis 7,00 M. (bis zu 10 Pfd. schwer 55—65 Pf. pr. ½ Ko.), Enten 1,40—2,75 M., Hühner, junge, 70 Pf. bis 1,30 M., alte 1,40—2,00 Mark, Hamburger Küken 1,20 bis 1,40 M., Kapaune 2—3 M., Poularden, hiesige, 4—7 M., Brüsseler etc. 5—7,50 M. — Wild hatte in allen Arten für den Bedarf ausreichende Zufuhren aufzuweisen, doch konnten sich bei der guten Bedarfsfrage letzte Preise meist voll aufrecht erhalten. Der Umsatz war vornehmlich für Hochwild befriedigend. In der Centralmarkthalle erzielten: Rehwild 60—90 Pf., Damwild 40—70 Pf., Rothwild 25—50 Pf., Wildschwein 30—40 Pf., Frischlinge 50—60 Pf. per ½ Kilo, Hasen 2,75 bis 3,65 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 2,75—4 M., Fasanenhennen 1,75—2,75 M., Birkwild 1,60 bis 2,25 M., Krammetsvögel 25—30 Pf., Wildenten 1,20—1,70 M., Krickenten 60—75 Pf., Waldschnepfen 3—4,50 M., Bekassinen 60—90 Pf., Rebhühner, alte, 80 Pf. bis 1 M., junge 1—1,50 M., Hasen 3—4,25 M., Rehkeulen 5,00—6,50 M., Rehrücken 10—12 Mark, Keule von Damwild 5—7 Mark, Rücken von Damwild 11—14 Mark, Hirschkeule 8—11 M., Hirschrücken 14—16 M.

☆ **Breslau,** 1. October. [Von der Börse.] Die Börse war heute wiederum sehr zurückhaltend und das Geschäft recht schwerfällig. Die Ungewissheit, wie sich der Geldmarkt demnächst gestalten werde, veranlasst die Speculation zu grösserer Unthätigkeit. Selbst die bisher so begünstigten Bergwerkspapiere lagen lustlos mit Ausnahme von Donnersmarckhütteactien, welche, nachdem an der Vorbörse ein Pöstchen zu $76\frac{5}{8}$% gehandelt worden war, im Laufe des regelmässigen Verkehrs zu steigender Notiz in grösseren Summen aus dem Markte genommen wurden. — Oesterr. Werthe schwach. — Rubelnoten still. — Türkische Werthe fest.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{4}$—164 bez., Ungar. Goldrente $85\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $81\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 163—$162\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Donnersmarckhütte $77\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., vorbörslich $76\frac{5}{8}$ etwas bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $111\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $92\frac{1}{2}$ Br., Orient-Anleihe II $64\frac{1}{4}$ Gd., Russ. Valuta 211—$210\frac{3}{4}$ bez., Decbr. $209\frac{1}{2}$ bez., Türken 17,20—17,25 bez., Egypter $91\frac{3}{4}$ Gd., Italiener $93\frac{1}{8}$ bez., Türkenloose 85 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 40. Laurahütte —, —. Ruhig.

Berlin, 1. October, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, —. Staatsbahn 99, 60. Italiener 93, —. Laurahütte 162, 25. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 210, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, —, —. Orient-Anleihe II 64, 40. Mainzer 125, 10. Disconto-Commandit 236, 20. 4proc. Egypter 91, 90. Türken 17, 20. Türk. Loose 85, —. Ruhig.

Wien, 1. October, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 20. Marknoten 58, 40. 4% ungar. Goldrente 100, 05. Ruhig.

Wien, 1. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, —. Staatsbahn 232, 50. Lombarden 122, —. Galizier 192, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 45. 4proc. ungar. Goldrente 99, 90. dto. Papierrente 95, 10. Elbethalbahn 221, 25. Lustlos.

Frankfurt a. M., 1. October. Mittags. Credit-Actien 261, 50. Staatsbahn 198, 75. Lombarden —, — Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 92, 20. Laura —, —. Still.

Paris, 1. October. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 1. October. Consols 96, 15. 4% Russen von 1889 Ser. II. 91, 50. Egypter 91, 09. Schön.

Wien, 1. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	30	1.	Cours vom	30.	1.
Credit-Actien	307 60	306 90	Marknoten	58 42	58 45
St.-Eis.-A.-Cert.	232 —	233 50	4% ung. Goldrente	100 15	99 85
Lomb. Eisenb.	121 25	123 25	Silberrente	84 70	84 60
Galizier	192 25	192 50	London	119 70	119 80
Napoleonsd'or	9 $48\frac{1}{2}$	9 49	Ungar. Papierrente	95 15	95 15

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 1. October 1889.

Berlin, 1. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	30	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 30	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	180 —	182 90
Lübeck-Büchen	197 50	197 10
Mainz-Ludwigshaf.	125 20	125 20
Mittelmeerbahn ult.	121 20	120 90
Warschau-Wien ult.	223 —	221 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 50	69 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 30	114 30
do. Wechslerbank	109 —	107 50
Deutsche Bank	172 90	172 90
Disc.-Command. ult.	236 10	236 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20	164 10
Schles. Bankverein	135 90	135 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 25
Bismarckhütte	216 20	217 50
Bochum. Gussstahl. ult	225 —	225 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	177 70	177 70
do. Pferdebahn	148 70	149 10
do. verein. Oelfabr.	97 40	97 10
Cement Giesel	151 —	— —
Donnersmarckh.	76 —	77 20
Dortm. Union St.-Pr.	111 60	112 90
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	168 —	167 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 50	176 —
Hofm. Waggonfabrik	177 10	177 10
Kramsta Leinen-Ind.	135 75	— —
Laurahütte	162 20	161 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	160 50	166 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	110 —	111 20
do. Eisen-Ind.	200 50	201 —
do. Portl.-Cem.	137 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	127 20
Redenhütte St.-Pr.	141 —	140 —
do. Oblig.	116 70	116 70
Schlesischer Cement	194 10	194 —
do. Dampf.-Comp.	121 20	122 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	193 40	192 70
do. St.-Pr.-A.	193 —	192 70
Tarnowitzer Act.	31 70	31 70
do. St.-Pr.	108 50	109 20

Cours vom	30.	1.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 —	100 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 40	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	160 —	161 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 70	100 60
do. Rentenbriefe	104 60	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 80	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 70	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 50	103 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 90	91 90
Italienische Rente	93 30	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	96 70	96 80
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 60	71 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose.	122 20	122 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 90
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	92 50	92 20
do. 1889er do.	92 10	91 70
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 40
Serb. amort. Rente	82 90	82 80
Türkische Anleihe.	17 —	17 50
do. Loose	83 70	84 20
do. Tabaks-Actien	105 20	104 70
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 25
do. Papierrente	81 20	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	210 40	211 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 48
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 15	171 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	169 85
Warschau 100 SR 8 T.	210 10	211 —

Privat-Discont 4%.

Glasgow, 1. October 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 50, $0\frac{1}{2}$.

Letzte Course.

Berlin, 1. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich befestigt.

Cours vom	30.	1.	Cours vom	30.	1.
Berl. Handelsges. ult.	195 —	194 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 75	97 87
Disc.-Command. ult.	236 87	237 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	113 —	114 —
Oesterr. Credit. ult.	164 —	164 37	Laurahütte ult.	162 62	163 —
Franzosen ult.	99 50	100 62	Egypter ult.	91 87	91 75
Galizier ult.	82 50	82 12	Italiener ult.	93 12	93 —
Lombarden ult.	51 75	52 62	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 25
Lübeck-Büchen ult.	197 50	197 —	Türkenloose ult.	85 —	84 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 25	125 12	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 37
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	66 12	Russ. Banknoten. ult.	210 50	210 75
Mecklenburger ult.	166 —	165 75	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 12

Producten-Börse.

Berlin, 1. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 187, 25, April-Mai 194, 25. Roggen October-November 159, 50, April-Mai 163, 75. Rüböl October 65, 60. April-Mai 61, 70. Spiritus 70er October 33, 60. April-Mai 32, 80. Petroleum loco 24, 40. Hafer October 148, 75.

Berlin, 1. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	1.	Cours vom	30.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Octbr.-Novbr.	— —	187 50	October	— —	65 70
April-Mai	— —	194 50	April-Mai	— —	61 50
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Befestigt.		
Octbr.-Novbr.	— —	159 75	Loco 70er	— —	35 —
Novbr.-Decbr.	— —	161 —	October 70er	— —	33 50
April-Mai	— —	164 50	Novbr.-Decbr. 70er	— —	31 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	— —	33 —
October	— —	149 50	Loco 50er	— —	55 10
Novbr.-Decbr.	— —	149 25	October 50er	— —	52 90

Stettin, 1. October. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	1.	Cours vom	30.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Octbr.-Novbr.	— —	182 50	Octbr.-Novbr.	— —	— —
Novbr.-Decbr.	— —	183 50	April-Mai	— —	62 —
April-Mai	— —	190 50	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Loco 50er	— —	54 —
Octbr.-Novbr.	— —	156 —	Loco 70er	— —	34 10
Novbr.-Decbr.	— —	157 50	Octbr.-Novbr. 70er	— —	— —
April-Mai	— —	161 —	Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
Petroleum loco	— —	12 —	April-Mai 70er	— —	32 50

= **Grünberg,** 30. Septbr. [Herbst-Vieh-Markt.] Der mit dem heute hier stattgehabten Herbstmarkte verbundene Viehmarkt war ganz bedeutungslos. Schwere Ochsen fehlten fast ganz; für die wenigen zum Verkauf gestellten Exemplare wurden pro Ctr. 26 M. gezahlt. Etwas reger war das Geschäft in Kühen; bezahlt wurden für gute Nutzkühe 200—210 M. Der Pferdemarkt wies einige Arbeitspferde besserer Qualität auf. Doch war keine Nachfrage vorhanden.

Posen, 30. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Bei starker Zufuhr blieb die Stimmung für Getreide am heutigen Wochenmarkte fest und liessen sich Weizen und Roggen zu besseren Preisen schlank placiren. In den anderen Cerealien fanden mässige Abschlüsse zu letzten Werthen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pr 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen, alter, 18,50—18—17,40 M., neuer, 18,30—17,40 bis 16,40 M., Roggen, alter, 15,00—14,60 M., neuer, 15,70—15,50—15,00 M., Gerste, alte, 14,60—13,60—12,80 Mark, neue, 16,50—15,00—13,00 Mark, Hafer, alter, 16,00—15,50—15,00 M., neuer, 15,00—14,00—13,50 M.

Königsberg i. Pr., 28. Septbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche ausserordentlich schwaches Geschäft. Unsere Fabrikanten haben fast alle noch ziemlich starkes Lager, während der Abzug unerwartet klein bleibt. Da will Jeder erst räumen, ehe er an Neukäufe herangeht, zumal die Ernteaussichten für Kartoffeln recht günstig sind.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro September 1889.

Pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte Waare höchst. M.	Pf.	leichte Waare niedrigst. M.	Pf.
Weizen weiss	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
do. gelb.	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	16	24	16	04	15	84	15	54	15	34	15	14
Gerste	16	44	15	94	15	64	15	24	14	44	12	94
Hafer	15	85	15	58	15	43	15	28	15	01	14	81
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Pro 100 Kilogramm	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ordin. Waare M.	Pf.
Raps	31	47	29	77	28	27
Rübsen, Winterfrucht,	30	33	29	27	27	67
do. Sommerfrucht	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	07	20	87	19	11

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Januar 214,48 Februar 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, August 211,75, September 212,11; 1888 im Januar 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im December 207,12 Mark. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Februar 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, August 171,15, September 171,45; 1888 im Januar 160,60, im Febr. 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im November 167,53, im December 167,82 Mark. — Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Januar 28,06, Februar 27,73, März 27,82, April 28,12, Mai 28,22, Juni 28,17, Juli 28,57, Aug. 28,84, September 28,75, Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 26,06, Febr. 25,66, März 25,33, April 25,53, Mai 25,24, Juni 25,28, Juli 25,81, August 26,28, September 26,41, Weizenkleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Januar 8,80, Februar 8,97, März 9,00, April 9,00, Mai 8,76, Juni 8,60, Juli 8,77, Aug. 9,14, September 8,87, b. ausländisches Fabrikat 1889: Januar 8,50, Februar 8,57, März 8,70, April 8,70, Mai 8,46, Juni 8,30, Juli 8,50, Aug. 8,94, September 8,67. Roggenmehl, fein, per Brutto 100 Klgr. incl. Sack 1889: Januar 23,18, Februar 22,59, März 22,32, April 22,37, Mai 22,23, Juni 22,23, Juli 23,15, Aug. 24,45, September 24,64. Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Januar 10,32, Februar 10,41, März 10,40, April 10,40, Mai 10,26, Juni 10,20, Juli 10,42, Aug. 10,60, September 10,47, b. ausländisches Fabrikat 1889: Januar 9,69, Februar 9,80, März 9,80, April 9,80, Mai 9,66, Juni 9,60, Juli 9,65, Aug. 9,80, September 9,67. Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack fr. Käufers Lager). 1888: Jan. 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, August 20,06, Septbr. 23,60, October 24,21, November 24,25, December 23,52 M. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04; Aug. 50er 54,97, September 50er 55,35, 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35, December 50er 51,38 M.

* **Zur Breslauer Schienenverdingung.** Wir haben bereits berichtet dass von der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau am 26. v. M. 11 000 To. Stahlschienen den beiden oberschlesischen Schienenwalzwerken zugeschlagen worden sind. Für die restlichen 6000 To. sind, dem „B. T." zufolge, die Dortmunder Union und der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation mit 138,30 Mark bezw. 138 Mark per Tonne ab Werk für je die Hälfte mindestfordernd geblieben.

* **Die Geschäftslage in Argentinien.** Im Anschlusse an die kürzlich mitgetheilte zusammenfassende Darstellung der Finanzlage der Republik dürfte auch eine Schilderung der allgemeinen wirthschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse des Landes, welcher wir im „Buenos Aires Standard" begegnen, von Interesse sein. Danach hat der Landwirthschaftsbetrieb in dieser Saison schlechte Geschäfte gemacht. Der Verlust an den Heerden in den binnenländischen Districten sei enorm, und die Farmer schätzen, dass das Ergebniss der Schafschur in 1889/90 um wenigstens 30 pCt. geringer sein wird als im Vorjahre. Schon jetzt zeigt sich mancherseits eine lebhafte Neigung für Entrirung von Wollcontracten. Im Allgemeinen sei das Geschäft still, abgesehen von der Speculation in Actien und Ländereien. Die Unterhaltungskosten in Buenos Aires seien zu solcher Höhe gestiegen, dass Strikes sowohl häufig wie gefährlich geworden sind. Vor etwa 14 Tagen erst hätten mehrere tausend Arbeiter der „Boca" die Arbeit eingestellt, der Strike wurde durch ein Compromiss beigelegt, welcher eine 50proc. Lohnerhöhung zugestand. Wenn das Goldagio weiter steigt, so werden Strikes zur Regel, nicht zur Ausnahme in jener Stadt werden. Angesichts der heftigen Schwankungen des Goldcourses ist der Geschäftsverkehr seit mehreren Wochen recht schleppend gewesen. Nach der Statistik des Ausfuhrhandels der Republik im ersten Halbjahr belief sich die Einfuhr auf 75,6 Mill. Doll. gegen 63,7 Mill. Doll. im gleichen Vorjahrsabschnitt, die Ausfuhr auf 90,5 Mill. Doll. gegen 61,4 Mill. Doll. In diese Ziffern ist die Goldbewegung mit eingeschlossen. Die Goldausfuhr betrug in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 24 Mill. Doll. Die Zolleinnahmen ergaben für diese 6 Monate 28 Mill. Doll.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Henny v. Krogh**, Herr Lieutenant **Hermann**, Edler Herr und Freiherr **von Plotho**, Merseburg. Frl. **Auguste Elisabeth Siebenbürger**, Herr **Gerhardt v. Alten-Haselen**, Mühlheim bei Regenwalde—Haselen. Frl. **Helene von Rosenberg-Lipinsky**, Herr Hauptmann **Georg** Freiherr **v. Lüttwitz**, Oels i. Schl. Frl. **Elisabeth Eckum**, Herr Lieut. **Max Kummer**, Glogau.

Verbunden: Herr Premier-Lieut. **Franz von Trotha**, Frl. **Elisabeth Wolf**, Altenburg. Herr Hauptmann **Roderich v. Dewitz**, Frl. **Juliane von Vogelsang**, Perow. Herr Lieut. **Georg von Reichmeister**, Frl. **Margarethe von dem Borne**, Liegnitz. Herr Lieutenant **Curt von Petersdorff**, Frl. **Elisabeth v. Casimir**, Thorn. Herr Prem.-Lieut. **Günther von Bornstedt**, Frl. **Ada von Parseval**, Nürnberg. Herr Lieut. **Franz von Zitzewitz**, Frl. **Margarethe von Krause**, Berlin. Herr Dr. **Karl Hampel**, Fräulein **Helene Laqua**, Grottkau. Herr Dr. med. **Paul Herrmann**, Frl. **Elisabeth Wrazidlo**, Landeck in Schlesien. Herr **Günther von Beneckendorf und v. Hindenburg**, Freiin **von Zedlitz und Neukirch**, Kynau. Herr Gymnasiallehrer **Paul Dittrich**, Frl. **Clara Kühn**, Ullersdorf bei Naumburg a. Queis.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Prem.-Lieutenant **von Bonin I**, Berlin. Herrn Prem.-Lieutenant **Walther von Berg**, Berlin. Herrn Prem.-Lieutenant **Wilhelm von Otterstedt**, Gera. Herrn Vereinsgeistlichen **Patzschke**, Liegnitz. Herrn Rittergutsbes. **Grittner**, Wiersbin b. Lublinitz. Herrn Lehrer **J. Schulz**, Bunzlau. — Ein Mädchen: Herrn Hauptm. **von Nitsche**, Berlin. Herrn Prem.-Lieutenant Frhrn. **von Humboldt-Dachroeden**, Berlin. Herrn **A. v. Walther-Chroneck**, Kapatschütz. Herrn Major z. D. **von Boddien**, Leissienen. Frhrn. **von Seckendorff**, Tentzerow. Herrn **von Oldenburg**, Januschau.

Gestorben: Verw. Frau Sanitätsrath **Emilie Utting**, geb. Bayer, Grottkau. Herr pens. Großherzogl. Sächs. Amtm. **August Wittwer**, Schweidnitz.

Am 30. d. Mts. entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unsere Tante

Amalie Guttmann,

geb. **Landsberg,**

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der Verwandten
Aniel Rehfisch.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Sonnenstr. 12b.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Haugwitz, Rtgtsbes., n. Gem., Krappitz und Rogau. Graf Rothkirch-Trach, Offiz., Militsch. v. Schack, Rtgtsbes. u. Rittm., Weidenbach. Hegenscheidt, Commerz.-Rath, Gleiwitz. Klewitz, Gen.-Dir., n. Gem., Slawentzitz. Totis, Kfm., Budapest. Peterson, Bürgermeister, Bromberg. Fr. verw. Gtsbes. Peterson, Bromberg. Jasper, Fabrikbes., Berlin. Piedzicki, Advokat, Warschau. Bandelow, Rittm., n. Gem., Bronau. Hansen, Kfm., Hamburg. Rapp, Dir., Gr.-Mochbern. Köhler, Kfm., Berlin. Reisewitz, Kfm., Berlin. Chelius, Kfm., Stuttgart. Gerardi, Kfm., Berlin. Jonas, Lieut., Dominium Fürstenau. Cohrs, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Dittrich, Landschaftsdir. u. Rgtsbes., Czienskowitz. v. Hauenschildt, Landrath u. Rgtsbes., Cosel. Schneider, Oekonomie-Rath, Petersdorf. Methner, Fabrikbesitzer, Landeshut. Ehlers, Redact., n. Frau, Posen. Hilbert, Reichenbach. Rappaport, Kfm., Berlin. Kuttner, Kfm., Berlin. Slawinski, Kfm., n. Begl., Bromberg. Hardtmann, Kfm., Bielefeld. Brunig, Kfm., Berlin. Prud, Kfm., Kattowitz. Lichtwitz, Kfm., Bordeaux. Hoffmann, Lithograph, Leipzig. Schwanzara, Dir., Bautzen. v. Buddenbrock, Landrath a. D. u. Rgtsbes., Oppeln.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Kczernewski, Baumeister, n. Fam., Galizien. Lüttich, Fbkbs., Halle a. S. Lincke, Kfm., Döbeln. v. Korycki, Gtsbs., Posen. Zimmermann, Hauptm., n. Gem., Glatz. Claßen, Stud., Tiegenhof (Westpr.). Dr. Hamburger, Posen. Frau Van-Mitten, n. S., Amsterdam. Becker, Jng., Schoppinitz. Schmock, Bürgerm., n. Gem., Halberstadt. Reuthner, Restaur., n. Gem., Linz. Holländer, Fbkbs., Leobschütz. Dittmer, Kfm., Gassen. Schmelzer, Kfm., Braunschweig. Blomeyer, Lt. u. Rttgtsbs., Kl.-Schnellendorf. Dr Trautvetter, Reg.-Assess., n. Gem., Friedland. v. Miaskowski, Prof., n. Fam., Breslau. Schäffer, Kfm., Berlin. Neumann, Apothbs., n. S., Wünschelburg. Roesler, Kfm., Warschau. Wessel, Kfm., Osnabrück. Kromwell, Fbkt., Fürth. Haehnel, Kfm., n. Gem., Bielitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
v. Kleist, Lieut., Bonn. Tyna, Curatus, Königshütte. Kruppa, Caplan, Chorzow. Gregor, Caplan, Berlin. Przibilla, Hotelier, Kreuzburg. Frl. A. und E. Hertwig, Patschkau. Kattner, Lieut., Mogwitz. Szczesny, Pharm., Borsigwerk. Fischer, Pastor, u. Fam., Gleiwitz. Fuhrmann, Kfm., Breslau. Wolff, Kfm., Breslau. Lucks, Kfm., Pskow. Heilborn, Kfm., Rybnik. Grabowski, Kempen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Frau v. Zakrzewski, Rent., n. Begl., Posen. Komornicki, Landrath, n. Fr., Konin. Dr. Simon, prakt. Arzt, Conradswalde. Wronski, Pfarr., Kujan. Rüchel, Caplan, Rybnik. Tunkel, Capl., Beuthen OS. Löß, Localist, Dziergowitz. Gröger, Gymnasial-Lehrer, Ostrowo. Rolke, Cantor, n. Familie, Hartmansdorf. Rathmann, Rector, Schömberg. Weiß, Cantor, Seifersdorf. Schreiber, Landw., Liegnitz. Simon, Kfm., Conradswalde. Espig, Kfm., Dresden. Kumer Kfm., Langenbielau. Frost, Kfm., Danzig. Scholz, Kfm., Sagan. Meyer, Kfm., Ostrowo.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,85 bzG	102,00 bz
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	104,10 bz	104,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80à70bzG	106,75 bz
do. do.	3½	104,50 G	104,70 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,70 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,40à50 bz	100,55 bz
do. Lit. A. ...	3½	100,50à60 bzB	100,55à70 bz
do. Rusticale	3½	100,50à60 bzB	100,55à70 bz
do. Lit. C. ...	3½	100,50à60 bzB	100,55à70 bz
do. Lit. D. ...	3½	100,60à65 bzB	100,70à75 bzG
do. altl.	4	100,50 G	101,00 B
do. Lit. A. ...	4	100,50 G	101,00 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 G	101,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,50 G	101,00 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101à100,85 bzG	100,90à85 bzG
do. do.	3½	100,50 bz	100,60à65 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 bzG	104,75 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 bz	—
do. do.	3½	100,25 bzB	100,00 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,50 B	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,80 bz S. II.	99,80 bzG S. II.
do. rz. à 100	4	101 bz kl. 101,30 bz	101à1,25 bz
do. rz. à 110	4½	110,80 G	111,50 B
do. rz. à 100	5	104,25 B	104,25 B
do. Communal.	4	100,75 G	100,75 bz
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,75 B	101,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,60 B	101,70 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 G	103,40 G
do. v. 1879	4½	103,90 bzB	103,80 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,25 G	103,40 G

(abgest.)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,25 bz	103,35 G A./O.3,
nicht abgestempelte	—	— 40 G
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,25 bz	103,35G A./O.3,
nicht abgestempelte	—	— 40 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,00 G	125,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	92,30 G bz	92,20 B
Italien. Rente. .	5	93,50 bzkl.3,65	93,30 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	58,50 B	58,60 bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,90 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,60 G 95bz	97,00 G
Oest.Gold-Rente	4	94,60à40 bzkl.	94,50 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,30à50 bzB	72,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	72,85 bzkl.3,30 bz
do. Loose 1860	5	122,50 B	122,00 G
Poln. Pfandbr.	5	62,10à25 bz	62,40 B
do. do. Ser. V.	5	62,00 bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,25 B	57,10 bz
Rum. am. Rente	4	—	84,00 B
do. do. do.	5	96,40 bz	96,60 bz
do. do. kleine	—	96,85 bz	96,95 bz
do. Staats-Obl.	6	105,90 B	105,90 B
Russ.1880er Anl.	4	92,50 B	92,50 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,00 B	64,30 bzG
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,10à20 bzG	17,15à25 bz
do.400Fr.-Loose	fr	84,00 bz	85,00 bzB
Ung.Gold-Rente	4	85,50à60 bzB	85,50à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,30 bz	98,30 bzB
do. Pap.-Rente	5	81,10 bz	81,10à20 bzB

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,10 à 14,15	114,10 à 14,15 bz
do. Wechslerb.	4½	6	109,40 bz Gzq	109,50 B
D. Reichsb. *)..	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9$\frac{1}{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,75 G	135,90 bz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	148,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 G	130,00 G
do. Strassenb.	6	7	149,00 ebz	149,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	— G bz	178,50 B
Donnersmrckh.	0	3	76à5,90à6,15	76,85 à 7,65à7,50bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	— G 90bz	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	112,25 à 111,	111,25 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	137,00 G	137,25 G
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 bzB	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. 2075 G
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	119.00 B	119,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	136,25 G	136,25 bzG
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	195,00 B	193,50 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	195,00 B	193,50 B
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	137,50 B 75B	137,50 B
Laurahütte	5½	6½	162,75 à 90 à	162,75 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	98,00 B	97,50 ebzG
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	171,30 bz	170,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR	211,75 bzG	210,75 bz

Wechsel-Course vom 30. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,475 G
do. do.	5	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	211,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	170,85 G
do. do.	4	2 M.	169,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss (alt)	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
(neu)	18	10	17	80	17	50	17	10	16	50	16	—
Weizen, gelb (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
(neu)	18	—	17	70	17	40	17	—	16	40	15	90
Roggen	16	40	16	20	16	—	15	70	15	50	15	30
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	15	50	15	30	15	—	14	70	14	20	13	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	30	80	29	10	27	60
Winterrübsen ...	30	—	23	60	27	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 1. October. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 1. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 166,00 Br., Octbr.-Novbr. 166,00 Br., Novb.-Decbr. 166,00 Br., April-Mai 166.00 bez.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 153,00 Gd., November-December 152,00 bez.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 72,00 Br., Octbr.-Novbr. 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Febr. 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 53,00 Br., 70er 33,00 Br., Novbr.-Decbr. 70er 31,00 Br., April-Mai 70er 32,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 2. October:
Roggen 166,00, Hafer 153,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 1. October: 50er 53,00, 70er 33,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.